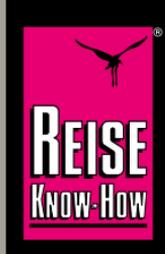


Kirstin Kabasci



*ANDERE LÄNDER -  
ANDERE SITTEN:  
Alltagskultur ...  
Tradition ...  
Verhaltensregeln ...  
Religion ...  
Tabus ...  
Mann und Frau ...  
Stadt- und Landleben ...  
usw.*

# Kultur Schock



**KLEINE GOLFSTAATEN/OMAN**

## KulturSchock Kleine Golfstaaten und Oman



001go Fotostock

*„Über das Ganze hatte der unbekümmerte  
Orient seinen lässigen Schleier gebreitet;  
Staub und Zigarettenstummel, von früheren  
Gästen zurückgelassen, lagen allenthalben;  
Fledermäuse huschten ein und aus;  
Mäuse zernagten die Kleider in der Kommode.  
Der Orient ist groß, ein bißchen Schlamperei  
versinkt in seinem geräumigen Busen und stört  
niemanden außer den krittelligen Europäer.“*

(Freya Stark: „Die Südtore Arabiens“)

## Impressum

Kirstin Kabasci

**KulturSchock Kleine Golfstaaten und Oman**

erschienen im

REISE KNOW-How Verlag Peter Rump GmbH

Osnabrücker Str. 79

33649 Bielefeld

© Peter Rump 2002 (als „Golfemirate und Oman“),  
2006, 2009

**4., neu bearbeitete und komplett aktualisierte  
Auflage 2013**

Alle Rechte vorbehalten.

### Gestaltung

Umschlag: G. Pawlak

Inhalt: amundo media GmbH

Fotos: Kirstin Kabasci (kk), Klaus Werner (kw),  
Government of Dubai (gd)

Umschlagfotos: Kirstin Kabasci

**Lektorat:** Liane Werner

**Lektorat (Aktualisierung):** amundo media GmbH

**pdf-ISBN 978-3-8317-4023-9**

Wir freuen uns über Kritik, Kommentare und Verbesserungsvorschläge, gern auch per E-Mail an [info@reise-know-how.de](mailto:info@reise-know-how.de).

Alle Informationen in diesem Buch sind von der Autorin mit größter Sorgfalt gesammelt und vom Lektorat des Verlages gewissenhaft bearbeitet und überprüft worden.

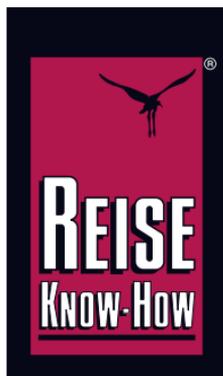
Da inhaltliche und sachliche Fehler nicht ausgeschlossen werden können, erklärt der Verlag, dass alle Angaben im Sinne der Produkthaftung ohne Garantie erfolgen und dass Verlag wie Autorin keinerlei Verantwortung und Haftung für inhaltliche und sachliche Fehler übernehmen.

Die Nennung von Firmen und ihren Produkten und ihre Reihenfolge sind als Beispiel ohne Wertung gegenüber anderen anzusehen. Qualitäts- und Quantitätsangaben sind rein subjektive Einschätzungen der Autorin und dienen keinesfalls der Bewerbung von Firmen oder Produkten.

A pair of hands is shown with intricate black henna designs. The designs include large floral motifs on the back of the hands, detailed patterns on the fingers, and smaller decorative elements on the palms and wrists. The hands are set against a brown, textured background with a repeating wavy pattern. The henna is applied in a traditional, artistic style.

Kirstin Kabasci

**KULTURSCHOCK  
KLEINE GOLFSTAATEN  
UND OMAN**



## Auf der Reise zu Hause [www.reise-know-how.de](http://www.reise-know-how.de)

- ➔ Ergänzungen nach Redaktionsschluss
- ➔ kostenlose Zusatzinformationen und Downloads
- ➔ das komplette Verlagsprogramm
- ➔ aktuelle Erscheinungstermine
- ➔ Newsletter abonnieren



Bequem einkaufen  
im Verlagsshop



Oder Freund auf  
Facebook werden

## Vorwort

„Ich war glücklich in der Gesellschaft dieser Menschen, die sich dafür entschieden hatten, mich zu begleiten. Ich war ihnen zugetan, und ihre Lebensweise gefiel mir. Doch bei aller Genugtuung über unsere Kameradschaft gab ich mich niemals der Illusion hin, wirklich zu ihnen zu gehören. Sie waren Bedu, und ich war es nicht, sie waren Mohammedaner, und ich war Christ. Dennoch war ich für sie ihr Gefährte, unlösbar mit ihnen verbunden durch ein Band, so heilig wie das zwischen Gastgeber und Gast und stärker als alle Stammes- und Familienbände. Als ihren Weggefährten würden sie mich sogar gegen ihre eigenen Brüder mit der Waffe verteidigen, und das gleiche erwarteten sie auch von mir.

Aber ich wußte, daß meine schwerste Probe die sein würde, harmonisch mit ihnen zusammenzuleben, Herr meiner Ungeduld zu werden, mich nicht in mich zurückzuziehen. Maßstäbe und Lebensgewohnheiten, die sich von den meinen unterschieden, nicht zu kritisieren. Ich wußte aus Erfahrung, daß die Bedingungen, unter denen wir lebten, mich im Lauf der Zeit körperlich, wenn nicht seelisch, zermürben und daß meine Begleiter mich oft reizen und aus der Fassung bringen würden. Und ebenso genau wußte ich, daß es mein Fehler und nicht der ihre wäre, wenn dies geschähe.“

(Wilfred Thesiger: „Die Brunnen der Wüste“)

Wohin auch immer die Reise geht, wer in eine ihm fremde Zivilisation reist, sollte sich bewusst machen, dass Wirklichkeiten kulturabhängig sind. Wie man Realität wahrnimmt, was man als aner kennenswert oder ablehnend bewertet, ist neben der persönlichen Erfahrung, dem Alter, der Ausbildung und Stimmung auch abhängig von der Gesellschaft, in der man lebt und aufgewachsen ist.

Religion, Sprache, Gesten, Moralansichten, Sozialgefüge, Erziehung, Umgangsformen, Gewohnheiten, Zeitvorstellungen, Traditionen und Tabus sind im Orient anders als im Okzident. Eine „zu Hause“ erlebte Gegebenheit kann woanders völlig different bewertet werden – und umgekehrt. Auch wie Muslime oder Nicht-Muslime mit ihren persönlichen Kulturerfahrungen umgehen, unterscheidet sich.

Dieses Buch möchte informieren und helfen, typische Lebensarten, Verhaltensweisen und Gefühlsreaktionen zu erkennen und zu hinterfragen. Viele Sachverhalte, die uns möglicherweise unlogisch und unverständlich erscheinen, werden begründet und mitsamt adäquaten Umgangsformen aufgezeigt.

Wichtige Weichen für spätere Urlaubserlebnisse in einem unbekanntem Kulturkreis werden bereits daheim gestellt: bei der Planung des Ziellandes, bei der Festlegung von Schwerpunkten, bei der vorherigen Information oder Nicht-Information über das Urlaubsland.

Doch in welchen Winkel der Arabischen Halbinsel die Reise auch geht, ein gewisses Maß an Vorbereitung und Information über die Grundzüge des Islam sowie die landestypische Kultur ist unbedingt empfehlenswert. So schnell wie ein Flugzeug fliegt, kann sich keiner auf seine neue Umgebung einstellen. Man wird hineinkatapultiert in eine andere Welt mit neuem Klima, ungewohnten Gerüchen, unbekanntem Klängen und fremden Regeln. Das „Normale“ ist plötzlich einzigartig, das „Seltsame“ alltäglich. Ein Kulturschock kann vorprogrammiert sein – doch Information, Verständnis und Akzeptanz sind wertvolle schocklindernde Gegengewichte und gehören in jeden Reisekoffer.

Wer als Urlauber jede einzelne Minute in einem der zahllosen vollklimatisierten Luxushotels am Strand, Pool oder Buffet verbringt und keinerlei Interesse an orientalischen Impressionen oder gar dem Kennenlernen fremder Menschen hat, der braucht allerdings keinen Kulturschock zu fürchten. Aber das sollte keine Lösung sein.

Mal ehrlich: Besteht der Sinn einer Reise in der Suche nach Erholung pur oder bedeutenden Sehenswürdigkeiten oder nach einem Märchen aus 1001 Nacht? Je weiter von der jetzigen Zeit und der Realität entfernt, desto besser? Ist die Gegenwart nur etwas Unangenehmes, das in Kauf genommen werden muss? Soll orientalische Exotik sein wie die Prise ei-

nes starken Gewürzes, das nur wohldosiert zu genießen ist? Schmeckt das Mittagessen wirklich nur, wenn es nach deutschen Kochregeln zubereitet wird? Damit sind Enttäuschungen bereits vorprogrammiert.

Wer es liebt, den Orient in seiner Vielfalt zu erleben, wer offen ist für immer neue Begegnungen mit den Menschen und dabei bereit ist, sich als gern gesehener Gast zu verhalten, für den wird eine Reise in den Kulturkreis der kleinen Golfstaaten (V.A.E., Qatar und Bahrain) und Omans nicht „nur“ ein Urlaub, sondern eine besondere Erfahrung sein.

*Ahlan wa sahlan* (Herzlich willkommen)!

Kirstin Kabasci

# Inhalt

Vorwort	4
<b>■ Länderporträts</b>	<b>11</b>
Um welche Länder geht es?	12
Die Länder im Einzelnen	14
<b>■ Islam</b>	<b>25</b>
Historischer Hintergrund	26
Grundzüge	31
Glaubensinhalte	39
Religiöse Pflichten	42
Frauen im Islam	45
Religiöse Feste	52
<b>■ Gesellschaft</b>	<b>55</b>
Geschichtlicher Überblick	57
Staat und politisches System	64
Soziale Strukturen	72
Einheimische und Gastarbeiter	80
Wirtschafts- und Lebensformen	87
Familie	105
<b>■ Alltag</b>	<b>121</b>
Kulturelles Erbe	122
Bekleidung und Schmuck	140
Essen und Trinken	150
Sprache	155
<b>■ Als Tourist unterwegs</b>	<b>163</b>
Touristische Highlights	164
Reisealltag	173
Religion respektieren	180
Begrüßungsrituale	188

Körpersprache und -kontakte	190
Gastfreundschaft	192
Tischsitten	200
Handeln und Feilschen	201

## ■ Als Geschäftsreisender unterwegs **207**

Wirtschaftsgrundlagen	208
Verhalten in der Geschäftswelt	217

## ■ Anhang **233**

Glossar	234
Quellentexte	241
Register	246
Die Autorin	252

121go Foto: kk



## Exkurse zwischendurch

Arabiens Brunnen ist das Meer .....	16
„Sündenbabel“ am Golf .....	21
Ibaditische Theologie in Oman .....	36
Gott oder Mensch als Mittelpunkt? .....	38
Außenpolitik im Kreuzfeuer .....	70
Städtebau – Selbstdarstellung, Gigantismus und Kitsch.....	88
Qatar vor der Fußball-WM 2022.....	92
Arabische Namen und Titel.....	108
Traditionelle Hochzeitsriten in Oman .....	116
Bullenkämpfe in Oman – ein Erlebnisbericht.....	124
Ein Blick hinter die Maske .....	142
Arabische Gaumenfreuden .....	152
Tagesrhythmus .....	154
Das Wort „Gott“ im alltäglichen Sprachgebrauch .....	156
Höflichkeiten auf Arabisch .....	160
Party, Party .....	172
Gar nicht nett – Beleidigungen .....	198
Der Perlenhandel in der Vergangenheit.....	214





# Länder- porträts

„Dies ist meine erste Nacht in der Wüste – die erste von weiß Gott wie vielen – vielleicht Dutzenden, Hunderten! (...) Soll ich Euch sagen, was mein Haupteindruck ist? Die Stille. Es ist die Stille der Berggipfel, aber noch intensiver, denn dort kennt man das Geräusch des Windes und in der Ferne Wasser und herabstürzende Eisbrocken und Steine. Dort ist eine Art Echo der Geräusche (...) Aber hier – nichts.“

*Gertrude Bell: „Ich war eine Tochter Arabiens“*

Um welche Länder geht es? | 12

Die Länder im Einzelnen | 14

## Um welche Länder geht es?

Dieses Buch widmet sich dem Kulturkreis in den Vereinigten Arabischen Emiraten (Abkürzung V.A.E.), Qatar, Bahrain und Oman. Alles sind eigenständige Staaten. Die V.A.E., Qatar und Bahrain liegen im Nordosten der Arabischen Halbinsel, an der Südküste des Arabischen Golfes. Mit rund 83.600 Quadratkilometern, was in etwa der Ausdehnung Österreichs entspricht, sind die **Vereinigten Arabischen Emirate** (arab. *Daulat al-Imarat al-Arabiya al-Muttahida*) das flächenmäßig ausgedehnteste dieser drei Länder. Ähnlich einem Bundesstaat unterteilt es sich in die bis 1971 selbstständigen sieben Einzelemirate Abu Dhabi, Dubai, Sharjah, Fujairah, Umm al-Quwain, Ras al-Khaimah und Ajman. Das größte Emirat mit geichnamiger Hauptstadt ist Abu Dhabi.

Der Staat **Qatar** (arab. *Daulat al-Qatar*) liegt nordwestlich von Abu Dhabi. Wie ein ausgestreckter Daumen ragt das ca. 11.500 Quadratkilometer kleine Land (ähnlich dem Areal Hessens) von der Festlandsmasse der Arabischen Halbinsel in den Arabischen Golf hinein. Qatars Landeshauptstadt heißt Doha. Das an Bevölkerung und Fläche kleinste Land aller Golfstaaten ist das Königreich **Bahrain** (arab. *Mamlakat al-Bahrain*); mit seinen ca. 741 Quadratkilometern ist es nicht einmal so „groß“ wie der Stadtstaat Hamburg. Bahrain ist der einzige Inselstaat Arabiens. Genau gesagt zählt er 33 Eilande, die größte Insel trägt den Landesnamen. Auf ihr liegt die Hauptstadt Manama. Das **Sultanat Oman** (arab. *Saltanat Uman*) liegt in einer anderen Region: im äußersten Südosten der Arabischen Halbinsel, am sogenannten „Horn von Arabien“. Mit einer Fläche von rund 310.000 Quadratkilometern ist das Land etwas kleiner als die Bundesrepublik Deutschland, doch von allen im Buch porträtierten Ländern ist es das größte. Im Westen grenzt Oman an die Vereinigten Arabischen Emirate und an Saudi-Arabien, im Süden an den Jemen. Die Landeshauptstadt ist Muscat.

Ist in diesem KulturSchock die Rede von den „**kleinen Golfstaaten**“, so sind damit die V.A.E., Qatar und Bahrain gemeint. Streng genommen ist auch Kuwait ein kleiner Golfstaat, doch steht er nicht im Blickfeld dieses Buches. Der Begriff „Golfemirat“ nimmt Bezug auf die Staatsform. Emirate haben als Staatsoberhaupt einen Emir, dies ist in den V.A.E. und in Qatar der Fall, in Bahrain dagegen hat sich 2002 die Staatsform geändert, aus dem Emirat ist ein Königreich geworden (siehe auch „Gesellschaft“/„Staat und politisches System“ sowie Exkurs „Arabische Namen und Titel“). **Oman** verfügt über keinen dieser Titel, denn zum einen dehnt sich sein Staatsgebiet an der Küste des Indischen Ozeans aus und zum anderen ist Oman ein Sultanat, an der Staatsspitze steht also ein Sultan.

# Kleine Golfstaaten, Oman



0

200 km

©REISE KNOW-HOW 2013



## Die Länder im Einzelnen

*„Eine gewaltige Burg beherrscht die kleine baufällige Stadt, die sich die Küste hinzieht.*

*Es gab ein paar Palmen, in deren Nähe sich ein Brunnen befand, an dem wir unsere Kamele tränkten; einige Araber sahen uns neugierig zu und schienen sich den Kopf zu zerbrechen, wer wir wohl seien. Dann gingen wir zur Burg, setzten uns an der Mauer nieder und warteten darauf, daß die Scheichs von ihrem Nachmittagschläfchen erwachten. (...)*

*Die Burgtore waren verriegelt, niemand war zu sehen. Wir luden unsere Kamele ab und legten uns im Schatten der Mauer zum Schlafen nieder. In der Nähe stand eine kleine Messingkanone, vom Sand halb begraben. Der Boden war schmutzig und mit Abfällen einer seßhaften Bevölkerung bedeckt.*

*Die Araber, die uns beim Tränken der Tiere zugesehen hatten, waren verschwunden. Geier segelten im gelben Himmel über die zerzausten Palmen, zwei Hunde paarten sich am Brunnen.“*

(Wilfred Thesiger: „Die Brunnen der Wüste“)

Allen in diesem Buch beschriebenen Staaten gemeinsam ist, dass sie in nur wenigen Jahrzehnten eine vom Glück gespendete **Entwicklung** durchschritten haben, für die andere Länder Jahrhunderte mühevollen Aufbaus zurücklegen mussten. Alle wurden binnen nur zwei Generationen aus verarmter Rückständigkeit in eine Neuzeit kollektiven Wohlstands katapultiert – sozusagen vom Wüstenzelt zum Wolkenkratzer und vom Kamel zum Cadillac.

Noch in den 1950er-Jahren waren die meisten Ansiedlungen am südlichen Golfufer **armselige Dörfer** aus ein paar Lehm- und Palmwedelhütten, ohne Elektrizität, Teerstraßen und Telefon. Eine Ausnahme bildet **Dubai**, in dem knapp 50.000 Menschen lebten und das seit Jahrhunderten ein bedeutendes Handelszentrum war. Auch heute ist Dubai eine international bedeutsame Handelsdrehscheibe, darüber hinaus erntet dieses Emirat seit Beginn des 2. Jahrtausends Beachtung als erstklassiges Urlaubsland und lockt mit seiner Dynamik und seinem Expansionsstreben Investoren aus aller Welt an.

**Abu Dhabi** – heute ein „Petropolis“ – wird 1949 vom britischen Forschungsreisenden *Wilfred Thesiger* wie im Eingangszitat oben als kleine, baufällige und verschlafene Küstenstadt beschrieben.

In **Qatar** lebten bis zur 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts vornehmlich Beduinen, in **Bahrain** fanden die meisten ihr Auskommen in der Perлтаuche-

rei, Fischerei oder Dattelnzucht. Qatar boomt heute ohne Gleichen und ist eines der wohlhabendsten Länder der Welt.

Besonders abgeschieden war **Oman**: Noch 1970 gab es lediglich zehn Kilometer asphaltierte Straße (die zum Palast führten), drei Knabenschulen (Mädchen blieben außen vor) und Sonnenbrillen waren als westliches „Teufelszeug“ verboten.

Doch dieselben Menschen, deren Eltern allein von Perlenhandel, Viehzucht oder Fischerei lebten, sind heute Großeltern in Ländern, die zu den **reichsten Ländern der Erde** zählen. Die fensterlosen Lehm- oder Palmwedelhütten haben sich gewandelt in Luxusvillen und Prachtpaläste. Dichte Flechtwerke aus Erdöl- und Gasleitungen schlingen sich über den Wüstengrund, den noch wenige Jahrzehnte zuvor Beduinen durchstreiften. Bohr- und Verladeinseln ragen aus dem Meer, in dem jahrhundertlang nur Perlentaucher und Fischer ihr Glück fanden. Uralte Karawanenpfade wandelten sich zu mehrspurigen Highways, Straßenmärkte sind klimatisierten Einkaufszentren gewichen.

**Wohlstandsstaaten** wurden quasi aus dem Wüstenboden gestampft und den Bürgern alle Möglichkeiten des modernen Lebens mitunter kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Krankenhäuser und Kliniken wurden errichtet und bieten jedem Staatsangehörigen kostenfreie Versorgung, Schulen, Universitäten und Berufsbildungsstätten können ohne Schulgeld besucht werden, Sozialwohnungen wurden gestiftet, damit jeder Landsmann ein Dach über dem Kopf hat, neue Fischerboote wurden verteilt, Oasengärten und Felder vor dem Veröden gerettet, Strom und Wasser subventioniert. Desgleichen kommen Witwen, Waisen und Behinderte in den Genuss der großzügigen Fürsorge.

Die kleinen Golfstaaten und Oman verdanken ihre rasante Entwicklung dem **Erdöl** (siehe „Als Geschäftsreisender unterwegs“/„Wirtschaftsgrundlagen“). Doch in Bahrain und Oman sprudeln die Quellen nicht mit der Ergiebigkeit, wie sie es in den Petroparadiesen Abu Dhabi und Qatar tun. Ein sparsames Wirtschaften und der **Ausbau anderer Wirtschaftszweige** sind für alle anderen Emirate und Oman von großer Bedeutsamkeit. Bahrain setzt auf Industrie, Handel und Bankengewerbe, Oman auf Erdgas und Dubai auf Handel und Logistik.

Und was wird geschehen, wenn eines Tages in nicht allzu ferner Zukunft die **Öl- und Gasquellen versiegen**? Fallen die Metropolen am südlichen Golf dann wie Kartenhäuser zusammen und versinken all die Glaspaläste im Wüstensand? Diese Fragen sind noch ohne Antwort. Aber vermutlich wird den kleinen Golfstaaten und Oman ohnehin **zuerst das Wasser knapp**, danach erst das Öl.

## Arabiens Brunnen ist das Meer

*Wenn man bedenkt, dass die Kargheit der Wüste und insbesondere die Knappheit von Trinkwasser jahrhundertlang der menschlichen Besiedlung enge Grenzen setzte, so kann man sich schon wundern über die allorts zur Schau gestellte Wasserfülle. Insbesondere in der Wüste ist Wasser ein Luxusgut, doch in verschwenderischer Manier scheint der moderne Beduennachfahre dies nicht wahrhaben zu wollen. Auch zur Mittagshitze sprudelnde und abends kunterbunt illuminierte Brunnen sind das prägende Bild der Stadtverschönerung und in vielen Privathäusern ist ein Pool ein unbedingtes Muss. Die vielen Grünanlagen und ausgedehnten Golfplätze sind unter dem Flimmern der Wüstensonne unglaublich durstig. Auch in ihren eigenen Haushalten gehen die einstigen Söhne der Wüste allzu oft eher sorglos mit dem kühlen Nass um. Autowaschen – zumindest jeden zweiten Tag ein Muss, wassersparende Duschköpfe – ein unbekanntes Phänomen. Die Einwohner von Abu Dhabi, der Gartenstadt am Golf, gönnen sich mit 550 Litern einen statistischen Pro-Kopf Verbrauch, der zu den höchsten der Welt zählt. Auf dem Golfplatz werden rund zehn Millionen Liter Wasser versprüht. Die ganze Stadt „schluckt“ 900 Millionen Liter des kostbaren Guts. Ach ja: Alle diese Zahlen beziehen sich auf den täglichen Verbrauch! Insbesondere in den kleinen Golfstaaten sind die Ressourcen knapp, Grundwasser ist häufig salzhaltig und nicht trinkbar. Zwar werden immer wieder neue Reserven in tiefer gelegenen Erdschichten entdeckt, doch diese müssen kostenintensiv aufbereitet werden. Eine Auffüllung der fossilen Vorräte durch Regen ist selbst bei Rekordmengen in Gebirgsregionen von 300 mm Jahresniederschlag unmöglich. Die Grundwasservorräte versiegen möglicherweise schneller als die Ölströme.*

*Ein Großteil des Brauch- und Trinkwassers – in den V.A.E. über 90 % – wird kostenaufwendig in Meerwasserentsalzungsanlagen gewonnen. Meerwasserentsalzung basiert auf dem Prinzip des Verdampfens und benötigt große Energiemengen. Die Erzeugung von einem Kubikmeter Wasser kann je nach Verfahren 1,50–5 Euro kosten. Waren die Kosten einstmals günstig, so hat sich dies mit zunehmend steigenden Energiepreisen gewandelt.*

### V.A.E.

Das **Gebiet** der Vereinigten Arabischen Emirate liegt im Nordosten der Arabischen Halbinsel und erstreckt sich größtenteils entlang der Südküste des Arabischen Golfs, zwischen Qatar und der Halbinsel Musandam, einem im äußersten Norden der Arabischen Halbinsel gelegenen und von

Rund ein Drittel des Wassers verbraucht die Landwirtschaft – „desert farming“ sprengt alle Verbrauchszahlen: Die Produktion von einem Kilo Orangen erfordert ca. 55.000 Liter Wasser. Eine andere Ökobilanz veranschlagt, dass für jeden im Land produzierten Liter Kuhmilch 11.000 Liter Wasser verbraucht werden. Doch solange hauseigene Energieträger zur Meerwasserentsalzung bereit stehen, sind solche Zahlen egal. In den V.A.E. und Qatar ist Wasser subventioniert und für jeden, der es in großen Mengen braucht, zu Spottpreisen zu haben (Einheimische Haushalte und Landwirte sind sogar von Wassergebühren völlig befreit). Kein Wunder, dass nur schwer der Gedanke aufkommt, sparsam mit dem kostbaren Nass umzugehen. Als Ausweg kaufen Qatar und die V.A.E. großflächig Ackerflächen in anderen Ländern auf, vornehmlich in Afrika, um zukünftig von dort aus ihre Versorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu sichern.

Bahrains Süßwasserquellen waren jahrhundertlang ein wichtiger Schatz des Inselarchipels – sogar unterseeische Quellen wurden von sogenannten „Wasserfischern“ angezapft. Heute veröden immer mehr Oasen – zu viele Einwohner haben zu hohe Ansprüche –, Quellwasser ist Mangelware. Jedoch hat der Staat inzwischen die Notwendigkeit des Wassersparens erkannt.

In Oman muten viele Oasen wie ein Paradiesgarten an und Regenfluten überschwemmen immer wieder Trockentäler. Doch auch hier ist Wasser knapp, denn die Landwirtschaft verbraucht rund 90 % des wertvollen Stoffes. Jahrtausendealte Bewässerungssysteme sind vielerorts noch intakt, werden aber oft mit entsalztem Meerwasser angereichert. Und auch im scheinbaren Garten Eden droht die Gefahr, dass Elektropumpen zu viel Grundwasser fördern, was nicht nur Wasserknappheit, sondern auch eine Versalzung des Bodens zur Folge hat.

Dem Schutz der Ressourcen und der nachhaltigen Nutzung schreiben Umweltbehörden in allen Ländern eine wachsende Bedeutung zu. Auch werden Maßnahmen entwickelt, die Umweltbelastungen der industriellen Meerwasserentsalzung zu reduzieren. Doch im Angesicht des immensen Bevölkerungswachstums werden sich die Probleme rund um die Wassergewinnung in den nächsten Jahren in der gesamten Region weiter verstärken.

den V.A.E. eingekreisten Areal Omans. Mehr als hundert natürliche Inseln sind der 750 km langen emiratischen **Küste** am Arabischen Golf vorgelagert. Hinzu kamen künstliche wie die Palmeninseln Dubais.

Dieser Küstenstreifen ist gekennzeichnet von Lagunen und Meeressarmen (engl. Creek), Sandbänken sowie Mangrovensümpfen. Anders sieht die knapp 70 km lange Küste im Osten des Landes, am Golf von Oman,

aus, denn hier prägen von Meeresfluten gepeitschte Strände und Klippen das Bild.

Im Süden und Südwesten grenzen die V.A.E. an Saudi-Arabien und an die endlosen **Sandmeere** der *Rub al-Khali*, welches die größte zusammenhängende Sandwüste der Erde ist und entsprechend „Leeres Viertel“ übersetzt wird. Zwei Drittel der Fläche der V.A.E. sind von Sand bedeckt, die weiteren Gebiete sind durch Geröll- und Kieswüsten sowie savannenähnliche Halbwüste gekennzeichnet.

Geteilt wird das Land durch den **Hajar-Gebirgszug**, der eine natürliche Barriere zwischen den sechs Emiraten am Arabischen Golf und dem Teilemirat Fujairah an der Ostküste bildet. Das Hajar-Massiv verläuft parallel zur Ostküste, auch weiter südlich in Oman. Dieser Gebirgszug mit seinen schroffen Kalksteinspitzen und tiefen Trockenflusstälern (arab. *Wadis*) erreicht im nördlichen Teil des Landes Höhen bis zu 2000 m.

Die heutigen Vereinigten Arabischen Emirate sind in ihrer staatlichen und gesellschaftlichen Gestalt im wesentlichen das Ergebnis eines mehr als drei Jahrhunderte langen Einflusses **europäischer Mächte**. Die Portugiesen waren die ersten europäischen Fremdherrscher, doch die nachhaltigsten Spuren hinterließen die Briten. Die Kontrolle über den Seehandel zwischen Europa, Indien und Ostafrika bedingte jahrhundertlang Machtkämpfe und die Bildung von Stützpunkten und das Aushandeln von Vertragsvereinbarungen.

Nach der 1968 kundgegebenen Rückzugserklärung Großbritanniens sah es zunächst so aus, als ob sich die Scheichtümer der sogenannten „Piratenküste“ gemeinsam zu einer „Föderation Arabischer Golfstaaten“ zusammenschließen wollten. Immerhin befanden sich auch die Nachbarn Qatar und Bahrain nach dem Abzug der Briten in der gleichen Situation. Alle Fürstentümer sollten unabhängig werden und keiner wollte sich an Saudi-Arabien binden. Doch Qatar und Bahrain riefen ihre eigenen Staaten aus und die sieben anderen Scheichtümer schlossen sich zur Föderation der „**Vereinigten Arabischen Emirate**“ zusammen.

Die **Gesamtfläche** des Landes beträgt 83.600 km<sup>2</sup>. Davon nimmt das Emirat Abu Dhabi ca. 86 % ein; es folgen Dubai, Sharjah, Ras al-Khaimah, Fujairah, Umm al-Quwain und Ajman.

Nicht nur in ihrer Größe, sondern auch in ihrer Entwicklung und Wirtschaftsmacht unterscheiden sich die sieben Einzelemirate stark voneinander und stellen höchst ungleiche Partner dar: Die **Hauptstadt Abu Dhabi** ist der Sitz der Bundesregierung und das Zentrum der Ölindustrie – es ist das wohlhabendste Emirat, ein Ölimperium, das nach Schätzungen von Experten über mehr Öl als die USA, Kanada und Mexiko zusammen verfügt. **Dubai** ist die Handelsmetropole des Mittleren Ostens und am kosmopoli-

tischsten geprägt. Schon lange vor dem Ölboom bescherten Schmuggel, Import- und (Re-)Exportgeschäfte den Bewohnern Dubais einen relativen Wohlstand. Die Ölvorräte reichen nach offiziellen Angaben zwar keine 20 Jahre mehr, aber Handel, Industrie, Logistik und Tourismus sollen für einen ölunabhängigen Staatshaushalt sorgen. Seit Ende 2008 muss insbesondere Dubai die Negativfolgen der Finanzkrise bewältigen, was aufgrund seiner diversifizierten Wirtschaftsstrategie inzwischen fruchtet. Die kleinen Emirate besitzen nur wenig bzw. gar kein eigenes Erdöl und sind daher auch nicht im selben Maße wohlhabend. Neben Industrie (**Sharjah** und **Ajman**), Landwirtschaft (**Ras al-Khaimah** und **Fujairah**) und Fischerei (**Umm al-Quwain**) leben sie vor allem von den Zuwendungen Abu Dhabis. In den beiden kleinsten Emiraten **Umm al-Quwain** (777 km<sup>2</sup>) und **Ajman** (260 km<sup>2</sup>) sieht es heute stellenweise noch so aus wie in den großen Metropolen vor Beginn des Ölbooms, doch auch hier zeigen extravagante Bauprojekte die Ankunft im von Finanzkrisen gebeutelten zweiten Millennium.

In Abu Dhabi und Dubai gehören die Annehmlichkeiten einer Hightech-Luxusgesellschaft ebenso zum Lebensalltag wie das bewusste Aufrechterhalten alter Traditionen. **Historisch und Hypermodern** stehen in traudem Einklang und schaffen einen modernen Orient voller Kontraste. Die jungen Städte zeigen eine enorme Wachstumsdynamik. Das Leben verläuft nach dem Motto: Einmaligkeit ist die Regel, Bescheidenheit ein Fremdwort. Das zeigt sich in der Erschaffung extravaganter Visionen und der Inszenierung von Glamourwelten.

## Qatar

Qatar bildet eine **Halbinsel**, die von der Arabischen Halbinsel in den Arabischen Golf hineinragt und so von drei Seiten von Meer umgeben ist. Von der Festlandsbrücke im Süden bis zur äußersten Nordspitze sind es etwa 180 km. An seiner breitesten Stelle auf Höhe der **Hauptstadt Doha** ist das Land ca. 80 km breit.

**Geröll- und Kieswüste** dominieren das Land, im Süden türmen sich haushohe Sanddünen auf. Im Westen verläuft auf ca. 50 km Länge die Hügelkette des Jebel Dukhan („Berg des Rauches“), deren höchster Punkt 110 Meter erreicht. **Korallenriffe** umzäunen die Halbinsel wie eine Mauer und lassen nur an wenigen Stellen natürliche Zugänge für flach liegende Boote. Zur Anlage von Tiefseehäfen mussten Fahrrinnen aus den Riffen gesprengt werden.

Seit einer Klimaverschiebung in vorgeschichtlicher Zeit gehört Qatar zu den regen- und **wasserärmsten Ländern der Erde**, wo Menschen jahrhundertlang nur schwer eine Existenzgrundlage fanden. In der wüstenhaften

Einöde bestand keine Möglichkeit zum Anlegen von Bewässerungskulturen, dauerhafte Siedlungen hatten einen schweren Stand.

Überwiegend **Beduinen** wohnten hier in ihren schwarzen Zelten, die einzigen festen Siedlungen waren ein paar kleine Küstendörfer, in denen die Menschen als Fischer, Perlentaucher, Handwerker oder Händler arbeiteten. Doch auch diese wurden immer wieder saisonal verlassen, da Familien ihre Kamele bepackten und in die Wüste oder eine Oase zogen.

Bis etwa 1760 n. Chr. war Qatar nur sporadisch besiedelt, dann wanderten Beduinen vom Stamm der Bani Tamim, unter ihnen die **Familie Al-Thani** (siehe „Gesellschaft“/„Staat und politisches System“/„Qatar“), aus dem ostarabischen Binnenland in Qatar ein und ließen sich nieder.

Diesem Stiefkind der Natur kam in der **Historie** kaum größere Bedeutung zu. Auch fehlte es an nennenswerten wirtschaftlichen Ressourcen. Und da Qatar auch nicht als Handelsstützpunkt attraktiv war, war es das letzte Land am Golf, in dem Großbritannien seinen Einfluss durchsetzte. Erst 1916 schloss Großbritannien mit dem herrschenden Scheich einen Vertrag ab, dessen Inhalt sinngemäß anderen Abkommen mit anderen Scheichtümern am Golf (außer Kuwait) entsprach, die dort bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unterzeichnet worden waren. Die britische Krone sicherte von nun an auch Schutz zu, jedoch durften die Wüstensöhne nicht ohne Zustimmung Britanniens außenpolitisch agieren. Am 1. September 1971 proklamierte Qatar in Übereinstimmung mit Großbritannien seine **Souveränität**.

In der Zeit vor dem **Ölboom** war das Land das ärmste und rückständigste der Region – doch diese Zeiten haben sich grundlegend geändert. Die Qataris sind beschenkt mit einem der höchsten jährlichen Pro-Kopf-Einkommen der Welt (2010 ca. 76.000 US\$). Die Petrodollar klug investiert, hat das Land es geschafft, eine führende Rolle in der weltweiten Gasverarbeitung zu erlangen (siehe „Als Geschäftsreisender unterwegs“/„Wirtschaftsgrundlagen“/„Qatar“).

## Bahrain

Im Westen Qatars liegt das Königreich Bahrain. Der **Inselstaat** besteht aus über 30 natürlichen Eilanden, von denen nur sechs ständig bewohnt sind. Die größte Insel, Bahrain (offiziell *Awal*), ist gerade einmal ca. 48 km lang und 16 km breit. Weitere wichtige Inseln sind Muharraq, Sitra und Nabih Salih, sie sind mit der Hauptinsel durch Brücken verbunden. Die **Landeshauptstadt Manama** liegt im Nordosten der Hauptinsel.

Nahezu das gesamte Territorium besteht aus **Wüstenebenen**. Mit 122 Metern bildet der Jebel Dukhan die höchste Erhebung des Inselstaa-

## „Sündenbabel“ am Golf

*Für orthodoxe Muslime sind die V.A.E. und Bahrain eine Art Sodom und Gomorrha: In unzähligen Bars werden Alkoholika aller Couleur ausgetrennt, Sängerinnen und Tänzerinnen im knappen Kleidchen sorgen für Unterhaltung, in den Supermärkten liegt stapelweise Schweinefleisch in den Kühltheken, junge Frauen aus Europa oder Asien promenieren selbstbewusst in Shorts oder sonnen sich in spärlichen Bikinis. Dubai hat einen schlechten Ruf wegen seines nicht mehr zu versteckenden und florierenden Rotlichtgewerbes.*

*Doch nicht alle Muslime sind super-fromm. Speziell am Wochenende und insbesondere in den Städten Dubai und Manama kann man das Phänomen beobachten, dass unzählige Araber, und allen voran Saudi-Araber, sich bei Wein, Weib und Gesang amüsieren.*

*Sollte nicht das puritanische Königreich Saudi-Arabien über den Sittensumpf an seiner Peripherie grollen? Sicherlich ja, aber ist es nicht besser, die Abtrünnigen begeben sich zum Sündenbabel nach außerhalb? Solange das eigene Haus sauber bleibt, scheint der mächtige Nachbar und Hüter der heiligen Stätten des Islam ein Auge zuzudrücken.*

tes. Nur im Norden der Hauptinsel wandelt sich die Einöde in eine knapp sechs Kilometer breite fruchtbare Ebene mit ausgedehnten **Oasen**, in denen Bewässerungsfeldbau betrieben wird.

Bahrains Landesname lautet in der Übersetzung „**Land der zwei Meere**“ und nimmt Bezug darauf, dass der Inselstaat von zwei Wassern geprägt wird: zum einen von den Fluten des Golfstromes und zum anderen von vielen ergiebig sprudelnden Süßwasserquellen, die in der Region hohen Seltenheitswert haben.

Dank dieses Phänomens ist Bahrains **Geschichte uralt und abwechslungsreich**. Archäologen, Historiker und Theologen diskutieren, ob hier vielleicht sogar der Garten Eden liegt. Unumstritten ist, dass Bahrain zum ältesten Siedlungsraum des Orients gehört. Hier lag die **antike Hochkultur Dilmun**, die ihre Blütezeit zwischen 3000 und 1600 v. Chr. erlebte. Dilmun profitierte vom Perlenhandel, die frühen Handelsbeziehungen erstreckten sich bis ins mesopotamische Tiefland, ins persische Hochland und an die indische Küste. Dank der unterseeischen Süßwasserquellen gedeihen um Bahrain ausgedehnte Austernfelder, in denen die Perlenschätze heranreifen.

Interessant sind die vielen stummen Zeugen dieser langen Geschichte. Das ganze Land gleicht einem riesigen prähistorischen Friedhof – wohl

kein anderer Winkel der Welt birgt auf so engem Raum mehr Grabstätten. Bahrain ist ein Land, das sehr viel Wert auf seine **Kultur** legt, sie hegt und pflegt und gerne präsentiert.

In dem kleinen Königreich stellen im Unterschied zu Qatar und den V.A.E. die **Einheimischen die Mehrheit** der Bevölkerung (siehe „Gesellschaft“/„Einheimische und Gastarbeiter“).

Seit früher Geschichte ist Bahrain ein Handelszentrum am Golf, das sich heute zum **Bankenzentrum** des Mittleren Ostens gemausert hat.

Der Boden des Inselstaates war der erste der Golfregion, in dem man **Erdöl** fand. Die früh fließenden Petrodollar ermöglichten in nur einer Generation den Aufbau eines modernen Wohlfahrtsstaates. Die Bildungs- und Gesundheitssysteme Bahraïns zählen bis heute zu den besten der arabischen Welt. Anders als in den Nachbarstaaten blieb in Bahrain der unermessliche Ölboom allerdings aus. Bahrain ist sicherlich kein armes Land, doch einem wirtschaftlichen Vergleich mit seinen superreichen Nachbarn kann es nicht standhalten.

## Oman

Anders als die drei zuvor erwähnten Golfstaaten liegt das Sultanat Oman im Südosten der Arabischen Halbinsel, an den 1700 Kilometer langen Ufern des **Golfes von Oman** und des **Indischen Ozeans**. Im Westen grenzt Oman an die Vereinigten Arabischen Emirate und an Saudi-Arabien, im Süden an den Jemen. Das omanische **Staatsgebiet** ist nicht zusammenhängend, einige kleine Gebiete liegen als Exklaven umschlossen von den V.A.E.

Oman ist das größte und landschaftlich vielfältigste aller im Buch vorgestellten Länder. Sein **geografisches Relief** ist relativ klar gegliedert. Im Norden wie im Süden erheben sich Gebirgszüge, denen ein schmaler Küstenstreifen vorgelagert ist. Dazwischen nimmt eine riesige Wüstenebene den größten Teil des Landes ein. Im Osten reicht diese Ebene bis an den Indischen Ozean, im Westen bis an die Sandwüste Rub al-Khali.

Die relativ dicht besiedelte Hauptstadtregion, die sich als eine lockere Aneinanderreihung mehr oder minder großer Orte 60 Kilometer weit um die **Hauptstadt Muscat** ausdehnt, stellt das moderne Herz und das politische wie wirtschaftliche Zentrum des Landes dar.

Westlich der Hauptstadtregion beginnt die **nördliche Küstenebene**, die sogenannte Batinah. Sie ist das Hauptanbauggebiet landwirtschaftlicher Produkte und zieht sich über 250 km in Richtung Norden bis in die Vereinigten Arabischen Emirate. Im Westen wird die Küstenebene durch den **Hajar-Gebirgszug** begrenzt, der sich geografisch in den östlichen-

und westlichen Hajar unterteilt. Zahlreiche kleine und große Oasen mit dichten Palmenhainen bestimmen das Bild, denn unterirdisches Wasser ist keine Seltenheit. Um den *Jebel Akhdar*, den „grünen Berg“, sind die größten Höhen zu verzeichnen, der Gipfel des *Jebel Shams*, des „Berges der Sonne“, erreicht eine Höhe von 3009 m.

Omans stellenweise subtropischer **Süden** nennt sich Dhofar. Entlang der Küstenebene wachsen Kokospalmen und Papayabäume, in den kargen Bergtälern gedeihen Weihrauchbäume. In der Antike begannen hier die verschlungenen und weit reichenden Pfade der sogenannten **Weihrauchstraße** und verbreiteten Wohlstand und Berühmtheit.

Doch auch Nordoman kann antike Stätten aufweisen, denn hier vermuten Archäologen die Heimat der **Hochkultur Magan**, die durch den Abbau und den Export von Kupfer ihre Blüte erlangte.

Jahrhundertlang war Oman die herrschende **Seemacht** der arabischen und indischen Gewässer. Bis China segelten die unerschrockenen Seefahrer mit ihren hölzernen Segelschiffen bereits im achten Jahrhundert. Das Imperium des Sultanats breitete sich noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zu den Ufern des Arabischen Golfes und den Küsten Ostafrikas aus. Die omanische Geschichte der vergangenen 200 Jahre war durch den Widerspruch vom Aufstieg zu einer der bedeutsamsten Handelsmächte und deren Abstieg in die Bedeutungslosigkeit gekennzeichnet.

Mit dem Machtantritt von *Sultan Qaboos* und dem klugen Einsatz der aus dem Ölverkauf erzielten Deviseneinnahmen ging 1970 eine Epoche zu Ende, in der das Land für mehr als einhundert Jahre fast vollständig von der Außenwelt abgeschirmt war. Moderne und Wohlstand hielten als **„Renaissance Omans“** Einzug. Vergilbte Fotografien sind die letzten Zeugen der alten Zeiten vor 1970. Erst wenn man sie betrachtet, kann man ermessen, welcher beispielloser Aufbau seitdem stattgefunden hat. Doch im Gegensatz zu den benachbarten V.A.E., die im Petrodollar-Rausch dem Pomp und Prunk verfallen sind, gilt in Oman der **Leitsatz des Maßvollen**. Skylines aus Glaspalästen in Manhattan-Manier, zügelloses Gewinnstreben und Superlativdenken wird man in Oman nicht finden. Modernität ist durchaus erwünscht, aber sie darf die Tradition nicht überlagern.

Ihre alte Geschichte respektierend, streben Omani danach, alte Traditionen mit der Moderne zu versöhnen. Die **Bewahrung der eigenen Kultur** ist ein wichtiges politisches Ziel. Es gibt hier sogar – fast einzigartig auf der Welt – ein „Ministerium für nationales Erbe und Kultur“. Auf dem Weg ins 21. Jahrhundert geht Oman seinen eigenen Weg – mit dem Selbstbewusstsein eines Staates, der um seine große Vergangenheit und seine Wurzeln weiß.



# Islam

„Sag: Ich bin nur ein Mensch wie ihr, (einer) dem (als Offenbarung)  
eingegeben wird, daß euer Gott ein einziger Gott ist.  
Nehmt nun Kurs auf ihn und bittet ihn um Vergebung (für eure Sünden)!  
Doch wehe denen, die (ihm andere Götter) beigesellen.“

(Koran 41:6)

Historischer Hintergrund | 26

Grundzüge | 31

Glaubensinhalte | 39

Religiöse Pflichten | 42

Frauen im Islam | 45

Religiöse Feste | 52